

Akuter Lehrermangel: Jetzt braucht es unkonventionelle Massnahmen

Die Bildung im Kanton Bern leidet unter einem akuten Lehrkräftemangel. Aktuell sind auf dem Stellenportal des Kantons über 500 Jobs für Lehrpersonen ausgeschrieben und die Lage spitzt sich zu. Denn mit den Flüchtlingskindern aus der Ukraine droht die Situation endgültig aus dem Ruder zu laufen. Darum braucht es jetzt unkonventionelle Massnahmen und ein Umdenken für die Zukunft.

Aktuell vergeht praktisch keine Woche ohne einen grösseren Medienbericht zum akuten Lehrkräftemangel im Kanton Bern. So schrieben Bund und BZ beispielsweise am 10.05.2021: [«Berner Schulen suchen verzweifelt nach Lehrkräften»](#). Als wäre die Situation nicht bereits schlimm genug, kommt jetzt auch noch ein neues Problem auf die Schulen zu. Durch den Krieg in der Ukraine flüchten in erster Linie Frauen mit Kindern im schulpflichtigen Alter in die Schweiz. Diese Kinder müssen unbedingt unterrichtet werden damit sie nicht den Anschluss verlieren. Laut einem [weiteren Bericht](#) in Bund und BZ besuchen rund 1'000 ukrainische Schülerinnen und Schüler im Kanton Bern die Schule – Tendenz steigend. Denn aktuell kann niemand mit Sicherheit sagen, wie lange dieser schreckliche Krieg in der Ukraine noch andauern wird. «Die Schülerzahlen im Kanton Bern schiessen massiv in die Höhe und dieses Wachstum wird durch äussere Faktoren wie den Krieg in der Ukraine weiter angetrieben», sagt Tobias Frehner, Präsident der Jungfreisinnigen Kanton Bern. Es sei davon auszugehen, dass die Situation in naher Zukunft ausser Kontrolle gerät, ergänzt Frehner.

Die Lage an den Berner Schulen spitzt sich Monat für Monat dramatisch zu. Erst im März 2021 war noch von [über 400 offenen Stellen](#) die Rede. Etwas mehr als ein Jahr später sind bereits über 500 Stellen auf dem Job-Portal des Kantons ausgeschrieben und das obwohl laut Bund und BZ über 90 Prozent der PH-Studierenden auf Stufe Master ein Pensum an einer Berner Schule übernommen haben. Die Kapazitäten sind also praktisch erschöpft. Die Jungfreisinnigen Kanton Bern fordern aus diesem Grund ein radikales Umdenken im Bildungsbereich. «Ich bin überzeugt, dass die Abschaffung der seminaristischen Lehrerinnen- und Lehrerausbildung im Sommer 2002 ein grosser Fehler war», meint Tobias Frehner zur dramatischen Lücke bei den Lehrpersonen. Die sogenannte «Lehrerbildung von morgen» sei hochkant gescheitert und wichtige Anstrengungen zur Verhinderung von Lehrkräftemangel konstant verschleppt worden, ergänzt Frehner. Die Jungfreisinnigen Kanton Bern plädieren darum für ein radikales Umdenken bei der Lehrerausbildung. Ein erster Schritt hat die Bildungskommission bereits gemacht. Wer eine Berufsmaturität besitzt, soll einen prüfungsfreien Zugang an die Pädagogische Hochschule (PH) erhalten.

Um die Ausbildungslücke bei Lehrerinnen und Lehrern zu schliessen braucht es aber noch einschneidendere Massnahmen. Aus der Sicht der Jungfreisinnigen Kanton Bern ist die Einführung eines eidgenössischen Fähigkeitszeugnisses (EFZ) für angehende Lehrerinnen und Lehrer auf Kindergarten und Primarstufe durchaus denkbar. Zudem braucht es eine Neuauflage der seminaristischen Lehrkräfteausbildung für die höheren Schulstufen mit einer einfachen Lösung für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger. Linke Kreise wollen das Problem jetzt mit mehr Lohn lösen. Für die Jungfreisinnigen ist diese Forderung keine Option, sondern egoistische "Pflästerli-Politik". Langfristig werden so die akuten Probleme nur in die Zukunft verschoben und nicht gelöst. Was es jetzt braucht, sind niederschwellige Ausbildungsangebote für Menschen, die mit Herzblut eine neue Generation an Leistungsträgerinnen und Leistungsträger ausbilden wollen.

Haben Sie Fragen?

Melden Sie sich direkt bei mir.

Tobias Frehner
Präsident Jungfreisinnige Kanton Bern
tobias.fhr@bluewin.ch / 079 154 00 50

Jungfreisinnige Kanton Bern
Neuengasse 20, 3011 Bern
info@jfbe.ch www.jfbe.ch